

3,50 €

Luki LUTHERISCHE KIRCHE

Kirchenblatt der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche



Klicks – KI – Kirche

57. Jahrgang
06/2026



Monatsspruch für Juni 2026

Denkt an die Gefangenen, als wäret ihr mitgefangen; denkt an die Misshandelten, denn auch ihr lebt noch in eurem irdischen Leib!

(Hebräer 13,3 – Einheitsübersetzung)

WORT ZUM LEBEN



Pfarrer Mark Megel

Als ich im Rahmen meiner Ausbildung zum Pfarrer mit einem Gefängnisseelsorger in einem Gefängnis war, war ich auf vieles vorbereitet: auf Sicherheitsschleusen, auf verriegelte Türen, auf Kontrollen und Regeln. Was mich dann am meisten beeindruckte, war nicht die äußerliche Strenge, sondern etwas anderes: Auch in einem modernen deutschen Gefängnis spürt man die Unfreiheit. Die Menschen dort haben vieles, was sie zum Leben brauchen. Sie werden versorgt, medizinisch betreut, manche können arbeiten, lesen, Sport treiben. Und doch liegt über allem ein unsichtbarer Schatten: Du bist nicht frei. Du kannst nicht einfach gehen. Du bist angewiesen. Du bist getrennt. Du bist festgelegt. Jeder Schritt, jede Bewegung wird überwacht oder begrenzt. Es ist eine Welt, in der die Freiheit nicht nur äußerlich fehlt, sondern auch innerlich. Die Wände sind nicht nur aus Beton, sondern auch aus der Gewissheit, dass man nicht selbst über sein Leben bestimmen kann.

„Denkt an die Gefangenen, als wäret ihr Mitgefangene“. Das richtet sich an Christen, die wissen, dass Glauben gefährlich sein kann. Sie leben mit der Erfahrung von Verfolgung, Bedrohung und Ausgrenzung. Manche ihrer Brüder und Schwestern sitzen wegen ihres Glaubens im Gefängnis, in dunklen Zellen, fernab von jeder Hoffnung auf Gerechtigkeit. Andere leiden unter Schmähung, Gewalt oder dem Druck, ihren Glauben zu verleugnen.

„Denkt an die Gefangenen“ – das ist mehr als ein kurzes Nachempfinden. Das Wort meint ein Bleiben bei ihnen, ein inneres Mitgehen, eine tiefe Verbundenheit. Nicht wegsehen. Nicht sagen: Das betrifft uns nicht. Der Hebräerbrief geht noch weiter: „als wäret ihr Mitgefangene“. Als müsstet ihr die kalten Mauern selbst fühlen. Als wäre die Trennung auch eure Trennung. Als wäre die Not des anderen nicht etwas Fremdes, sondern etwas, das euch direkt berührt. Es ist eine Einladung, die Perspektive zu wechseln: nicht als Beobachter, sondern als Mitbetroffene.

Das ist unbequem. Denn wir halten gern Abstand zu allem, was uns beunruhigt. Gefangenschaft, Gewalt, Verfolgung – das soll bitte irgendwo anders stattfinden. Natürlich ist es gut, wenn weder ich noch die Menschen um mich herum unter solchen Dingen leiden müssen. Aber diese Sicherheit darf uns nicht blind machen für das Leid anderer.


Der Monatsspruch erinnert daran, dass wir „noch einen Leib“ haben. Das klingt schlicht, doch es steckt eine tiefe Wahrheit dahinter: Wir sind nicht nur denkende Wesen. Wir sind verletzlich. Wir können Schmerzen empfinden, Angst haben, frieren,

geriert wird. Verantwortliche christliche Influencer machen darum deutlich, dass sie ihren Followern immer nur einen Ausschnitt aus ihrem Leben präsentieren. Und dass sie damit Geld verdienen, wenn es gut läuft. Was einem auf digitalem Wege begegnet, ist immer aufbereitet. Das muss man einfach wissen. Oft wird eine bestimmte sehr saubere, sehr gestylte Ästhetik etabliert. Das lädt zum Vergleichen ein – und ob Neid und Eitelkeit nun wirklich so christlich sind?

Ersatz oder Ergänzung?

Wenn Sie zu der Generation gehören, die sich noch an eine Zeit vor dem Internet erinnern kann, erscheint Ihnen wahrscheinlich plausibel, wenn ich mahne, Schein und Sein bei den digitalen Angeboten nicht zu verwechseln. Was ist echt? Was ist wirklich? Nur, dass junge Leute das oft gar nicht mehr unterscheiden, deshalb empfinden viele Jugendliche Social-Media -Verbote ja wie Einzelhaft. Manche warnen davor, dass der Glaube im

Internet leicht zu einem konsumierbaren Angebot wird. Gemeinschaft, persönliche Begegnung und gelebte Nächstenliebe lassen sich nur begrenzt digitalisieren. Zugleich zeigt die Erfahrung vieler Gemeinden: Das Internet muss kein Ersatz für Kirche vor Ort sein, sondern kann eine wertvolle Ergänzung darstellen. Digitale und analoge Formen des Glaubenslebens wachsen zunehmend zusammen. Hybride Gottesdienste, Online-Seelsorge und virtuelle Bibelkreise gehören inzwischen für viele Christen selbstverständlich dazu.

Am Ende frage ich mich: Findet Glauben online statt? Nein, denn es ist ja immer noch der Mensch, der glaubt. Aber Glaubensleben findet in unterschiedlichem Maße online statt. Die Frage lautet daher nicht mehr, ob Kirche digital sein soll, sondern wie sie den digitalen Raum sinnvoll gestaltet. Denn auch im Internet suchen Menschen nach Orientierung, Gemeinschaft und Sinn – nach Antworten auf Fragen, die so alt sind wie der Glaube selbst. Kirchen sollten darauf antworten. 

PREDIGEN UND KI

Ich muss mit einem Geständnis beginnen. Ja, ich habe schon Künstliche Intelligenz (KI) in meiner Predigtvorbereitung verwendet, wenn ich auch nie einfach eine KI-generierte Predigt gehalten habe. Ist das entschuldigbar oder vielleicht sogar nachahmenswert? Wie verhält es sich überhaupt ethisch mit der Nutzung von KI im Pfarrberuf? Der Pastor ist doch der berufene Diener des Wortes, nicht die KI.

von Tobias Schütze

In den letzten Monaten und Jahren haben massenweise Blog-Posts, Artikel und Internetkommentare zu der Frage das Internet geflutet. Manche Kirchen haben die Verwendung von KI-generierten Predigten in Gänze verboten, oder zumindest vor einer zu starken Abhängigkeit gewarnt und so Nägel mit Köpfen gemacht. Gleichzeitig gehen aber einige Experten davon aus, dass die KI großflächig zur Predigtvorbereitung bis hin zur Predigtverfassung von Pastoren genutzt wird

und sehen dies dabei nicht grundsätzlich negativ. Wer sich die Argumentationen insbesondere von Gegnern der KI-Nutzung für die Predigtvorbereitung anschaut, landet meist bei zwei wahrgenommenen Problemen.

Qualität

Das erste Problem ist nach Ansicht vieler – und auch meiner eigenen – die Qualität KI-generierter Predigten. Machen Sie sich doch mal den Spaß

briefe ein ungewohntes Medium – auch dadurch, dass der Platz in einer gedruckten Zeitung begrenzt ist. Ein Leserbrief für die *LuKi* darf deshalb maximal 2000 Zeichen (inkl. Leerzeichen) haben. Bitte richten Sie etwaige Zuschriften an mich (gruenhagen@selk.de). Ich leite jeden Leserbrief und jedes Schreiben an die Redaktion immer an alle Redaktionsmitglieder weiter, und wir tauschen uns darüber aus. Ein Abdruck kann erfolgen, wenn sich die Äußerung auf einen Beitrag bezieht, der in einer der vorherigen Ausgaben stand, die Zeichenzahl einhält und es sich nicht um eine Leserbriefdebatte handelt (bitte kein Hin und Her zwischen Leserbriefschreibern; jeder nur einmal zu einem Beitrag). Manche zeigen sich verwundert, was wir schon alles an Meinungen und Behauptungen in Leserbriefen abgedruckt haben und ärgern sich darüber. Es ist hier jedoch zu unterscheiden zwischen freier Meinungsäußerung und einer lehrmäßigen Feststellung, was in der SELK gilt. Sofern wir sachliche Falschbehauptungen erkennen, bemühen wir uns um Korrektur. Für Rückmeldungen an die Redaktion sind wir dank-

bar. Bitte kennzeichnen Sie, ob Sie einen Leserbrief veröffentlicht haben wollen oder es „nur“ an die Redakteure geht.

Die Redaktion im engeren Sinne wird von Mitarbeitern in der Redaktion und freien Mitarbeitern sowie angefragten Gastautoren unterstützt. Schauen Sie doch mal ins Impressum am Ende der *LuKi* – dort finden sich auch hilfreiche Adressen für die zuständigen Personen, falls man ein Abonnement abschließen oder kündigen, eine Anzeige schalten oder eine Lieferadresse ändern möchte. Soviel sei verraten: Ich bin nicht zuständig, leite die Sachen aber im Zweifelsfall weiter.

Nicht zuletzt sei auch darauf hingewiesen, dass es mit www.lutherischekirche.de eine Internetseite für die *LuKi* gibt, auf der man digitale Einzelausgaben bestellen, Artikel probelesen, Bonusmaterial finden und durch Blogbeiträge mehr über unsere Redaktionsarbeit erfahren kann.

Andrea Grünhagen



V.l.n.r.: Pfarrer Mark Megel, Bischof Hans-Jörg Voigt D.D., Pastoralreferentin Dr. Andrea Grünhagen, Bernhard Daniel Schütze, Medienreferentin Gabriela Peckover

Lutherische Kirche

Monatsschrift für evangelisch-lutherische Christen

32. Jahrgang
1/2001

C 1361 E



Bischof Dr. Diethard Roth in einem Heim für tuberkulosekranke Kinder in Dnjepropetrowsk (Ukraine). Lesen Sie mehr zu seiner Ukraine-Reise auf Seite 9.

Bibelstechen und Holzwürmer oder: Wie liest man die Bibel richtig?

Pro und Contra: Handkommunion

Altes und Neues zu den Heiligen Drei Königen

Ausgabe 1/2001 der LuKi: Vorder- und Innenseite

Pro Handkommunion

„Brot da nun herzu, so... mache die Linke gleichsam zu einem Trichter für die Rechte, die in einem König empfangen soll, und mit rechter Hand nimm den Leib Christi, indem du Armen sprichst.“ (Cmt. von Johannes von Cassian, 286)

„Für ihr irgendwann einmal in einer anderen Gemeinde zum Heiligen Abendmahl geht, kann es euch passieren, dass die Gemeindefür die Hostie nicht in den Mund gelegt bekommt, sondern in die Hand.“

So ist etwa beginnt ich meine Hinweise zur Handkommunion vor den Konfirmanden und lahe dann in etwa mit folgenden Gedanken fort: „Machen Sie eine typische Handbewegung“

Handhaltungen und Handbewegungen erhalten etwas über das Leben und die Lebenseinstellung. Neben den beruflichen Fähigkeiten und Fertigkeiten können wir die Grundbewegungen geben, nehmen, streicheln, schlagen... Im Heiligen Abendmahl empfangen wir Menschen die Ausrichtungen der Liebe Gottes. „Für euch“ Für die Vergebung deiner Sünden, für

dein Leben, für deine Seligkeit empfängt du ihn, und unter den Elementen Leib und Blut Jesu Christi.

Diese Empfangshaltung wird bei der Handkommunion ausgedrückt, indem die Hostie mit der nach oben offenen Hand empfangen wird. Die Hand bildet eine Schale. In die Schale einbegelegt wird: Empfänger die linke Hand, ist es die, die dem Herzen am nächsten ist; empfangt die rechte Hand, ist die passiv, die sonst jäh ist. Die eine Schale bildende Hand ist für mich die dem „Für euch“ angemessene Geste.

Unpraktisch und mit der Möglichkeit des Fallens der Hostie verbunden ist dagegen der Empfang mit beiden Händen. Dadurch geht leider auch die Sinnhaftigkeit des empfangenden Glaubens verloren. So in etwa erzähle ich es den Konfirmanden. Aus welchen Beweggründen auch immer die Handkommunion in einer Gemeinde üblich ist, ganz oder teilweise eingeführt werden soll, ist es, weil die Handhaltung bei bestehendem Empfang erforderlich werden soll.

So? oder So?

weil ein Kommunionstisch eine Kommunion ist aus persönlichen Gründen nicht die Hostie in den Mund gelegt bekommen möchte.

wel aus hygienischen Gründen nicht aus dem Reich der Heiligen Abendmahl nicht in den Mund eingetauscht wird.

wel wieder eine größere Nähe zu der letzten Mahlzeit Jesu mit den Jüngern hergestellt werden soll, bei der jeder der Jüngler selber vom Brot genommen und das Stück zum Mund geführt hat.

die äußere Form kann lediglich Ausdruck des Glaubens eines Menschen sein.

Entscheidend für den heilvollen Empfang des Abendmahls ist jedoch der Glaube an die Worte „Für euch gegeben zur Vergebung der Sünden.“ Wenn wir unseren Glauben dann noch in einer angemessenen Handhaltung Ausdruck verleihen können, ist es gut. Und es gibt doch eine Geste: die zur Schale geförnte Hand.

Supervintendent Carsten Voas



Supervintendent Carsten Voas, Dnaburg.

So? oder So?

In manchen Gemeinden ist es bei der Austeilung des heiligen Abendmahls üblich, den Leib Christi in die Hand der Kommunikanten zu legen. Man nennt dies „Handkommunion“

Zwei Theologen, Student und Superintendent, schreiben Pro und Contra. Welche Erfahrungen haben Sie gemacht. Ihre Leserbriefe sind uns sehr willkommen.

So? oder So?



Stud. theol. Wolfgang Fenske, Jena.

Contra Handkommunion

Es gibt eine beliebte protestantische Parodie, die erfolgreich jede Diskussion beendet. Sie lautet: „Darauf kommt es nicht an!“ Besonders gern wird sie auf den Gottesdienst angewandt: aufstehen oder sitzen bleiben? „Darauf kommt es nicht an!“ Nodieren oder stehen bleiben? „Darauf kommt es nicht an!“ Und wer weiß, vielleicht schließt manchen von uns dieser Satz auch durch den Kopf, wenn er gefragt wird: Mund- oder Handkommunion?

Und doch: Es verändert sich etwas, wenn ich den Leib Christi nicht mehr mit dem Mund empfangen, sondern ihn mir in die geöffnete Hand legen lasse. Das haben Christen zu allen Zeiten deutlich gespürt, und deshalb ist die Handkommunion immer wieder in die Kritik geraten. Im Zuge der Abendmahlkontroversen der Reformationszeit wurde das Problem auch für lutherische Theologen bedeutsam. Sie wollten durch ihren bewussten Verzicht auf eine

Nachahmung der überlieferten Abendmahlhandlung, etwa das „Brechen“ des Brotes durch den Pfarrer oder eben das „Nehmen“ durch die Gläubigen, ihr Bekenntnis ausdrücken werden lassen. Allein das vollständig gesprochene Wort Gottes schaffte die sakramentale Gabe, nicht menschliche Zeien.

Mit Recht wird man einwenden, dass auch in der lutherischen Kirche die Zeichenhaftigkeit einer solchen Abendmahlgestaltung vielerorts nicht mehr verstanden wird. Praktische Fragen und persönliche Befindlichkeiten drängen sich in den Vordergrund.

Das ist zu respektieren. Und doch: Es verändert sich etwas. Schon in der Sprache des Altin Testaments ist die Hand „Hand“ gleichbedeutend mit „Macht“. Was in Gottes Hand ist, das untersteht seiner Macht. Das gilt umgekehrt auch für Menschen: „Was er in die Hand“ bekommt, das beherrscht er. Es wird „lassbar“, ein Ding, was in seiner Hand ist, was ich in der Hand habe, das beherrsche ich. Das ist ein

stiefen, in Menschen verankertes Bewusstsein. Zahllose sprachliche Wendungen zeigen davon. Und dieses Bewusstsein lässt sich auch bei der Feier des Heiligen Abendmahls nicht einfach abschalten. Was ich Sonntag für Sonntag tue, das prägt mich und meine Wahrnehmung, auch meine Wahrnehmung Gottes. Nehme ich mir diesen Zusammenhang neu zu denken, wird nicht mehr behaupten, auf Äußerem komme es nicht an: Jede Form interpretiert ihren Inhalt. Und nicht zuletzt: Nach der Augsburger Konfession wie auch der Ordnung der Kirche ist die hilffähigste Verwaltung des Heiligen Abendmahls eine zentrale Aufgabe des Pfarrers. Die ist mit dem Ablegen der Hostie auf der Hand aber nicht erledigt. Darum wird jeder verantwortungsbewusste Pfarrer nur dankbar sein, wenn ihm die Gläubigen die Erfüllung seiner Aufgabe erleichtern und den Leib Christi mit dem Mund empfangen.

stud. theol. Wolfgang Fenske, Jena

Lutherische Kirche 13

moderne Internetpräsentation mit 51 Seiten an Informationen online.

Vier Jahre später war schon wieder eine neue Website nötig, um technisch aktuell zu sein und auch die Fülle an Informationen und die teilweise vielen Besucher verarbeiten zu können. Im April 2008 ging das erste dynamische System mit Datenbankbindung (Content Management System) ins World Wide Web.

Seit dieser Zeit betreuen wir auch alle SELK.de-Mailadressen – inzwischen über 500! Dazu gehören Anlegen und Löschen von Adressen, Hilfestellung bei der Einrichtung oder bei Problemen.

Weitere acht Jahre später ging die nächste Generation von SELK.de online. Inzwischen so umfangreich, dass man die Seiten kaum noch zählen kann. Allein das Aktuell-Archiv umfasst bis heute 21 Jahre mit meist täglich mehreren Berichten. Was an dieser Stelle nicht fehlen darf ... ohne Michael Schätzkel, unseren ehemaligen Geschäfts-

führenden Kirchenrat, wäre das alles gar nicht möglich gewesen. Ein megagroßes Dankeschön an ihn! Er hatte immer den Überblick, was auf SELK.de zu tun ist. Wir hatten es dann nur technisch und optisch umgesetzt. Er ist auch der Erfinder von SELK-Aktuell und SELK_news – eine fantastische Öffentlichkeitsarbeit, für die andere Kirchen mehrere Personen angestellt haben. Allein in der Zeit von 2004 bis zu seinem Ruhestand hat er uns über 19 Jahre täglich (bis auf 2 Tage im Jahr) Meldungen geschickt, meist zwei bis drei. So sind ca. 17.000 Berichte zu allen kirchlichen und gemeindlichen Themen online gegangen und noch immer abrufbar. Beim Newsletter SELK_news, den er selbst versendete, werden die Zahlen ähnlich sein.

2012 hatte SELK.de zum ersten Mal 1 Mio. Besucher in einem Jahr. Dieser Wert hat sich bis heute gehalten bzw. kontinuierlich leicht erhöht. 2025 waren es knapp 1,5 Mio. Besucher.

Das Anschriftenverzeichnis 2026

Adressen aller Pfarrer und Pastoralreferentinnen, Pfarrwitwen, Gemeinden, Werke, Kommissionen und Beauftragungen u. a. m.

- Wieder mit vielen Aktualisierungen!
- Alle 72 Seiten in Farbe
DIN-A5-Format
- Mit Kalender für 2026
- 5,50 € pro Ausgabe | ab 10 Heften
nur 5,00 € pro Ausgabe | zzgl. Versand



Herausgegeben von der Kirchenleitung der SELK
Vertrieb und Versand: Agentur smile-design, Berlin

Bestellungen:

- Ganz einfach per E-Mail an: selk@smile-design.de
Bitte angeben: Anzahl der Hefte und Lieferadresse - fertig!



BAUSTEINSAMMLUNG 2026

Bei der Bausteinsammlung der SELK werden papierne Bausteine zugunsten jährlich wechselnder Sanierungs- und Bauprojekte verkauft. 2026 wird die Immanuel-Gemeinde in Saarbrücken unterstützt. Infos zu den Maßnahmen finden Sie auf bausteinsammlung.de – Wir freuen uns über Ihre Unterstützung!
www.bausteinsammlung.de

AKK der SELK | „Bausteinsammlung 2026“
IBAN DE47 2507 0024 0444 4444 00 | Deutsche Bank Hannover



SELK_news

Newsletter der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche

Über den QR-Code oder folgenden Link:
<https://selk.de/index.php/newsletter>
„Für die Anmeldung, klicken Sie bitte hier.“

JETZT ABONNIEREN!

Für unser gesamtkirchliches Netzwerk ehrenamtlicher Mitarbeiter suchen wir:

Ortskräfte für Arbeitssicherheit

Sie sind Fachkraft für Arbeitssicherheit oder haben Interesse, sich zur Ortskraft für Arbeitssicherheit ausbilden zu lassen? Sie sind bereit, sich ehrenamtlich für einen begrenzten regionalen Bereich in den Aufgabenbereich der Arbeitssicherheit einbinden zu lassen?

Dann melden Sie sich bitte beim
Koordinator der SELK
für Arbeits- und Gesundheitsschutz
Dipl.-Ing. Henning Seyboth,
Schinkelstraße 24,
14558 Nuthetal,
Telefon (0 1 76) 47 35 20 20,
E-Mail: sifa.selk@vodafonemail.de

FOLGEN SIE UNS AUF
→ SELK.KIRCHE



Tag für Tag: Neues und Impulse in Wort und Bild

SELK-TURNBEUTEL



5€/Stk. inkl. Versand

Bezug: Kirchenbüro der SELK |
Schopenhauerstr. 7 | 30625 Hannover |
Tel. (0511) 55 78 08 | E-Mail: selk@selk.de